

Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: - (1957)

Artikel: Kostbares Wasser
Autor: H.M.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-988304>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Primitiver Schöpfbrunnen in der Oase Tafilalet (Marokko, südl. des Hohen Atlas). Frauen, Kinder oder kleine Kühe ziehen an Seilen, die über eine Rolle laufen, den Wasserschlauch aus dem Brunnen.

KOSTBARES WASSER

Das Wasser ist für alles Leben auf der Erde, für Mensch, Tier und Pflanze, für Wachstum und Klima von ungeheurer Bedeutung. Dass dieses kostbare Nass unabdingbar lebenswichtig ist, hat auch das primitivste Lebewesen erkannt. Der Mensch hat einst das Wasser in seine religiösen Vorstellungen, ja in seine Verehrung aufgenommen, hat ihm geheimnisvolle Heilkraft durch Waschungen zugeschrieben, verehrte Quell-, Meer- und Flussgötter und sieht in der Wasserweihe und in der Taufe mit Wasser einen



Ein Schöpfbrunnen in Betrieb. Der Schlauch entleert das Wasser in eine Leitung, durch welche die Felder bewässert werden.

besonders geheiligten und sinnbildlichen Vorgang. Wo Wasser ist, ist Leben; wo es fehlt, ist Tod und Erstarrung.

Bei uns, wo Tag und Nacht die Brunnen fließen und der Bergbach rauscht, wird es den Menschen selten bewusst, wie kostbar Wasser sein kann – kostbarer zuweilen als Wein! Wir brauchen nur etwas zu reisen, um diese Erfahrung selbst zu machen. In der asiatischen Türkei, in den wasserarmen Gegenden Anatoliens, ist es die Güte des Wassers (nicht des Weines), die den Orten Berühmtheit verschafft. In allen Strassen sieht man dort Wasserverkäufer mit blinkenden Messingkrügen, Wasserkarren und mit grossen Flaschen beladene Wasseresel, deren Treiber das köstliche Labsal anbieten und verkaufen. Auf Eisenbahnwagen und



Araberin mit gefülltem Wasserkrug auf dem Heimweg.

Lastzüge muss das Wasser oft meilenweit transportiert werden, um Mensch und Tier zu erquicken. – Es gibt noch viele andere weite Gebiete der Erde – besonders in Nordafrika und Australien – wo Wasser eine Kostbarkeit ist. Fast jedes Volk, das in wasserarmen Gegenden leben muss, hat seine eigentümlichen Gefäße, Brunnen, Transport- und Verteilungsmittel, Pump- und Bewässerungsanlagen erfunden, die es braucht, um das Leben zu erhalten. In Spanien transportiert man das Wasser wie in Port Said in unglasierten Tonkrügen, die ein geringes Verdunsten durch die Krugwand ermöglichen und so das Wasser frisch erhalten. Der Araber trägt das Wasser in einer Tierhaut heim, die Nomaden der Wüste laden ihre Wasserschläuche auf die Kamele, und im Libanon und in Syrien bewässert man das trockene Land



Nomaden füllen an einem Tümpel ihre Wasserschläuche und beladen damit die «Schiffe der Wüste» für die Weiterreise.

vermittels grosser Schöpfräder, die von Ochsen oder Eseln betrieben werden. Wir wissen aus der Geschichte, wie die Mauren weite Ländereien Spaniens durch ihre Bewässerungskultur in fruchtbare Gärten verwandelt haben, durch eine Kultur, die heute noch nach fast eineinhalb Jahrtausenden Land und Volk am Leben erhält.

Die moderne Technik hat in manchen Gebieten Schöpfrad, Schaufelwerk und Ziehbrunnen durch grosszügige Versorgungs- und Bewässerungsanlagen mit Pumpwerken, unterirdischen Leitungen, ja mit künstlichen Berieselungsanlagen abgelöst. In bisher unerschlossenen Gebieten aber – ihrer sind nicht wenige – versorgt sich der Mensch noch heute in der uralten, mühevollen Weise mit dem köstlichen, lebenspendenden und lebenerhaltenden Nass.

H. M.

VOM TELEGRAPHEN ZUM DRAHTRUNDSPRUCH

Nur wenige Menschen haben noch keinen Radioapparat gesehen. Es ist aber noch gar nicht so lange her, dass der Rundfunk unbekannt war, ja nicht einmal vorausgeahnt werden konnte.